

dabei, dass meine Schafe in eine andere Richtung als ich flohen. Fluse trieb sie gnadenlos an und sorgte dafür, dass sie den Abstand zu mir vergrößerten. Clever. Der Drache hatte es nur auf mich abgesehen und ließ die Schafe in Ruhe.

Das war natürlich schön für sie, allerdings weniger schön für mich.

Wie immer bildete Sonnenbogen das Schlusslicht. Die Schafsdame war nicht dazu geschaffen, schnell zu reagieren. Sie war eine Träumerin. Eine Trödlerin. Eines Tages wurde ihr das garantiert mal zum Verhängnis.

Apropos Verhängnis.

Da ich keineswegs vorhatte, die nächste Mahlzeit des Drachen zu werden, entschied ich mich fürs Rennen, natürlich in entgegengesetzter Richtung zu meiner Herde. Als gute

Hirtin musste ich alles daransetzen, meine Schafe zu schützen. Sie waren das Wichtigste in meinem Leben. Ich hatte meiner Familie geschworen, sie zu verteidigen, denn sie waren das Kostbarste, was mein Vater besaß.

Zeit also, meinen Wert unter Beweis zu stellen.

Die Wolke endete hundert Schritte vor mir. Sie gehörte zur Kategorie »fluffig und pilzartig« und war somit eine der sichersten der Wolkenwelt. Bei ihr waren Anfang und Ende gut zu erkennen. Die Ränder waren glatt und fest – anders als bei den fast durchscheinenden Schleierwolken.

Ich wusste, dass sich unter meiner Pilzwolke genau solch eine hauchdünne Wolke befand. Normalerweise benutzte ich sie nicht als festen Untergrund. Mied sie wie die Pest.

Man konnte nie sicher sein, wo sich Löcher auftaten, wo die Wolke auseinanderriss.

Heute hatte ich keine Wahl. Ich sprang über den Rand der Pilzwolke und fiel gut zwei Meter in die Tiefe. Die Krallen des Drachen verfehlten mich nur um Millimeter. Doch zu früh gefreut. Ich fiel weiter. Wie ein Stein. Mein Magen zog sich vor Schreck zusammen. Bitte, flehte ich in Gedanken. Halte meinen Sturz auf, liebe Schleierwolke.

Noch im freien Fall wechselte ich die Wolle. Ich trug die verschiedenen Sorten an der Brust, wie alle Hirten. Sie pappten an durch einen bestimmten Saft klebrig gemachten Stellen, damit ich sie jederzeit erreichen konnte. Um die Wolle auseinanderzuhalten, war sie in unterschiedlichen Farben eingefärbt. Momentan trug ich die rote Wolle. Sie sorgte

für guten Halt, war zum Rennen nur leider eher ungeeignet. Auf einer dünnen Schleierwolke brachte sie ohnehin nichts.

Die blaue Wolle nannte ich Schlittschuhwolle und um ehrlich zu sein, hatte ich sie außer bei einer Übung noch nie benutzt. Noch im freien Fall pappte ich sie unter meine Füße. Keine Sekunde zu früh.

Ich prallte auf der Schleierwolke auf – und strauchelte sofort. Hilfe! Die Schlittschuhwolle machte ihrem Namen alle Ehre. Anstatt mir Halt zu geben, schlitterte ich unkontrolliert auf der Wolke herum. Warum war die denn auch so abschüssig?

Ich kreischte vor Schreck, während ich in Schlangenlinien herumkurvte. Wenigstens hatte der Drache Schwierigkeiten, mich auf diese Weise zu erwischen. Mir wäre ein

kontrolliertes Hakenschlagen lieber gewesen, aber das Ergebnis war dasselbe: Ich lebte noch, und der Drache knurrte genervt.

Netterweise brachte mich die Schleierwolke näher an die Wolkenfestung heran. Das war das Coole an den fliegenden Städten. Sie zogen Wolken magisch an. Alle Wege führten also dorthin, was ich zurzeit nur begrüßen konnte.

Ich hatte tatsächlich einen Plan, um diesen Tag zu überstehen. Zumindest theoretisch. Er war bei näherer Betrachtung leider doof, aber momentan hatte ich keine Zeit für eine großartige Pro-und-Kontra-Liste. Es ging ums nackte Überleben. Nicht mehr und nicht weniger.

Mittlerweile hatte sich mein Körper an alte Schlittschuhzeiten erinnert. Ich fand einen